

Stadler, Ernst: Zuletzt, da alles Werk verrichtet (1898)

1 Zuletzt, da alles Werk verrichtet,
2 meinen Gott zu loben,
3 Hat meine Hand die beiden Frauenbilder
4 aus dem Stein gehoben.
5 Die eine aufgerichtet,
6 frei und unerschrocken –
7 Ihr Blick ist Sieg,
8 ihr Schreiten glänzt Frohlocken.
9 Zu zeigen, wie sie freudig
10 über allem Erdenmühsal throne,
11 Gab ich ihr Kelch und Kreuzesfahne und
12 die Krone.
13 Aber meine Seele, Schönheit ferner Kindertage
14 und mein tief verstecktes Leben
15 Hab ich der Besiegten,
16 der Verstoßenen gegeben.
17 Und was ich in mir trug an Stille,
18 sanfter Trauer und demütigem Verlangen
19 Hab ich sehnsüchtig
20 über ihren Kinderleib gehangen:
21 Die schlanken Hüften ausgebuchtet,
22 die der lockre Gürtel hält,
23 Die Hügel ihrer Brüste
24 zärtlich aus dem Linnen ausgewellt,
25 Ließ ihre Haare über Schultern hin
26 wie einen blonden Regen fließen,
27 Liebkoste ihre Hände, die das alte Buch
28 und den zerknickten Schaft umschließen,
29 Gab ihren schlaffen Armen die gebeugte Schwermut
30 gelber Weizenfelder, die in Julisonne schwellen,
31 Dem Wandeln ihrer Füße die Musik von Orgeln,
32 die an Sonntagen aus Kirchentüren quellen.
33 Die süßen Augen

34 mußten eine Binde tragen,
35 Daß rührender durch dünne Seide
36 wehe ihrer Wimpern Schlagen.
37 Und Lieblichkeit der Glieder,
38 die ihr weiches Hemd erfüllt,
39 Hab ich mit Demut
40 ganz und gar umhüllt,
41 Daß wunderbar
42 in Gottes Brudernähe
43 Von Niedrigkeit umglänzt
44 ihr reines Bildnis stehe.

(Textopus: Zuletzt, da alles Werk verrichtet. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/25413>)